Liebe Freund/Innen und Gönner/Innen
Ich wurde ich gebeten, eine Weihnachtsgeschichte zu schreiben. Lange habe ich überlegt und dann gefunden, dass der Jahresbericht die Weihnachtsgeschichte ist.
Für mich ist Weihnachten da, wo Jesus im Herzen eines jeden Einzelnen geboren wird und das habe ich eben in den Herzen dieser Menschen vorgefunden, die im Jahresbericht vorgestellt werden.
Diese Menschen (Leute wie Sie und ich) liessen sich von einer Begebenheit oder Situation berühren und haben sich entschlossen zu handeln und liessen sich, trotz Hindernissen und Schwierigkeiten, nicht abbringen. Das ist was Jesus von uns erwünscht. Alle haben im Kleinen begonnen, aber durch Gottes Gnade und ihrem Einsatz durfte es wachsen.

Nicht jeder kann ein grosses Projekt angehen. Aber jeder kann etwas von Herzen geben, dann wird es Früchte tragen, und das ist das Wesentliche. Dann wird es Weihnachten in unseren Herzen. Mögen diese Beispiele uns anspornen, etwas zu wagen.
Immer wieder dürfen wir die Grosszügigkeit unserer Freunde und Gönner erfahren. Wir sind so dankbar für Ihre Hilfe und Ihr Teilen.
Von Herzen wünschen wir Ihnen frohe Festtage.
Möge das Christuskind in Ihren Herzen geboren warden und Ihnen Freude und Licht vermitteln.
Ein gesegnetes Neues Jahr
Agnes Shehade-Bieger und Familie

Hier ist eine Geschichte von zurückgewonnener Ehre…

Für Jamal und seine Geschwister galt das Zusammenleben mit Gefangenen als normaler Zustand. Er kannte sie nicht als Verbrecher, sondern er sah sie als neue Freunde. Die Kinder eilten oft zum Mittagstisch, um die neuen Gesichter zu sehen, die am Familientisch sassen.
Einmal stand Kamil an der Pforte und beobachtete, wie ein Polizist einen Mann, an Händen und Füssen mit Ketten gefesselt, zum Haus brachte. „Lösen Sie sofort die Fesseln“, sagte Kamil. „Niemand betritt unser Haus gefesselt“. Das war die Regel im Haus Gnade.
Seit dem Hinschied ihres Vaters haben Jamal und seine Brüder die Leitung des Hauses übernommen. Thomas, der jüngere Bruder von Jamal, erinnert sich besonders an einen der Bewohner. Vor 3 Jahren empfingen sie einen Gefangenen, der eine doppelte Haftstrafe wegen eines Mordes, den er im Alter von 18 Jahren begangen hatte und wegen eines zweiten während seines Gefängnisaufenthaltes, absitzen musste. „Ich erinnere mich, dass er bei der Ankunft mit Ketten gefesselt war und von einigen Polizisten bewacht wurde“, erzählt Jamal. Thomas bat den Polizisten die Fesseln abzunehmen, wie es in Haus Gnade die Regel ist. Aber alle Polizisten weigerten sich, weil sie sich an die Regeln der Sicherheitsbehörde halten mussten, die vorschrieben, dass Gefangene nur gefesselt von einem Ort zum andern gebracht werden dürfen. Obwohl viele der Gefangenen auf Bewährung zu uns kommen, gelten sie dennoch als Gefangene, aber wir betrachten sie hier nicht als solche. „Das ist ein Heim, nicht ein Gefängnis“, meinte Thomas. Nach langem hin und her willigten die Wächter ein, die Fesseln zu lösen. Der Gefangene fühlte, dass er an einen Ort gelangt war, wo er mit Würde behandelt wurde. Sein Gesicht war mit Tränen eines freien Mannes bedeckt und er erzählte Jamal und Thomas was sie wissen mussten. Er war seit seinem 18 Lebensjahr in Haft. Nach 30 Jahren unter dem Gefängnisregime, den Befehlen der Wärter und einer genauen Überwachung, musste das ein überwältigendes Gefühl von Freiheit gewesen sein. Türen und Fenster stehen weit offen und der Hof ist da zur freien Verfügung. Es ist ein Schock für neue Besucher. „Für sie ist es wie

eine Oase“, erklärt Jamal, „sie sind nicht länger Inhaftierte“.
Erst jetzt, selbst Vater von zwei Kindern beginnt Jamal zu realisieren, was für eine Art von Leben er gehabt hat und erst jetzt ist er fähig, die Stücke des Puzzles, die seine Eltern minutiös aufgebaut hatten, zusammen zu fügen.
Das Leben an der Seite mit ehemaligen Mördern mag als abschreckende Erziehung wirken. Aber Jamal empfindet seine Kindheit als eine normale Lebensform. „Wir hatten nie Angst vor dem was vor sich ging. Es war einfach aufregend jemanden um sich zu haben“. Er und seine Geschwister sahen viele Menschen kommen und gehen.
Als Ältester begleitete Jamal seinen Vater überall hin. „Er hat mich in die Gefängnisse mitgenommen. Dort wartete ich bei den Aufsichtswärtern während mein Vater die Insassen besuchte. Um mir die Zeit zu vertreiben, haben sie mir Süssigkeiten gegeben“.
Für Kamil waren die Werte der Familie sehr wichtig und für die Heilung einer Person nötig. Gestärkt im Glauben und Mitgefühl, hat er uns diese Werte übermittelt. Wir sollten keine Angst vor Verbrechern haben, sondern ihnen zuhören. Sein Tun war von dem Gedanken geleitet, dass jeder Mensch das Antlitz Gottes sei.
Die Entlassenen wurden nicht als Gefangene empfangen, sondern als neue Familienmitglieder. Der Prozess der Integration in Haus Gnade beginnt mit kleinen Dingen wie zusammen Mahlzeiten einnehmen und miteinander spielen. Nach einiger Zeit liessen unsere Eltern sogar die Bewohner uns Kinder hüten.
Die Polizei kam oft mitten in der Nacht, um zu kontrollieren, ob eine bestimmte Person sich auch wirklich noch im Haus aufhielt. Ehemalige Gefangene, die früher vor der Polizei flüchteten, sind aufgestanden, um die Türe zu öffnen, damit meine Mutter sich nicht bemühen musste. Die Männer achten sie wie ihre eigene Mutter“.
Sicher nicht jede Rehabilitation endet im Happy-End. Die Bewohner, die mehrmals gegen die Hausregeln verstossen, werden gebeten, das Haus zu verlassen. Das ist schwierig, aber ab und zu kann man keinen Kompromiss mit dem Chaos schliessen. Bewohner, die sich gut einleben, beginnen das Heim als ihr eigenes Zuhause anzusehen. Sie übernehmen Verantwortung für das Haus und die restlichen Bewohner.
„Wenn ein Streit ausbrach, haben meine Geschwister und ich uns nie versteckt, sondern sind hingerannt, um zu sehen, was passieren würde, wissend, dass unsere Gegenwart die Situation beruhigen würde“.
Jamal erinnert sich an eine Kindheit ohne Angst in der Gegenwart der Kriminellen, und an das Versteck-Spielen im Hof und an die gemeinsamen Geburtstagsfeiern.
Zurückblickend wird Jamal klar, dass er damals nicht verstanden hat, was dieser Lebensatem, den die Eltern den Bewohnern übermittelten, für sie bedeutete. Zusammen schufen sie einen Raum, der für viele der Kommenden und Gehenden als Zuhause aufgefasst wurde, einen Platz, der einen früheren Gefangenen zu einer Familie und Freundschaft zurückfinden liess.

Sucht, und Ihr werdet finden…

Für vier Jahre, während 6 Tagen in der Woche, würden sich die Männer bei einer Tasse Kaffee treffen. Sie trafen sich so oft, dass die Café Besitzer sie beim Namen kannten. Und falls einer nicht kommen konnte, fanden sie einen Weg, um sich zu vergewissern, dass beide wohlauf waren.

“Er wurde am 24. Mai 2012 entlassen“, sagt Elias, so wie ein Vater jemandem über das Datum seines Erstgeborenen berichten würde. Dieser Entlassene würde nach seiner Freilassung für 9 Monate einen Teil von Haus Gnade sein. Hier hat er hart an sich gearbeitet, um über seine Vergangenheit hinweg zu kommen. Als ältester Sohn, lehrte ihn sein Vater Verantwortung zu übernehmen und für seine jüngeren Schwestern zu sorgen. Sollte sich eine aber schlecht benehmen, müsste er sie mit dem Küchenmesser bedrohen. Solche Wege der Gewalttätigkeit waren normal in seinem Leben und haben seine Vergangenheit geprägt und verfolgen ihn bis heute. Er wurde Drogen abhängig und das führte zu einer langjährigen Inhaftierung.

Als Optimist war er ein Mann, der Ordnung in seine Gedanken brachte und zielgerichtet war. Er war engagiert. Und er wollte eine zweite Chance für sein Leben. Aber wegen seiner Vergangenheit konnte er keinen Fahrausweis machen und dies würde Vieles erschweren. Eine über 20 jährige Haftstrafe zu beenden, bedeutete sicher einen Sieg, aber es war eben auch ein Beginn. Wie viele erlernte er keinen Beruf vor seinem Gefängnisaufenthalt. Das heisst, dass er sich erst an eine Verantwortung im täglichen Berufsleben gewöhnen musste. Er begann eine Lehre in eine Bewässerungsfirma. Elias war ihm behilflich, den Übergang zu schaffen. Sie trafen sich jeden Tag und sprachen über die Fortschritte. Haus Gnade half ihm auch die Kontakte mit seiner Familie aufzunehmen. Weil er in keiner normalen Familie aufgewachsen war, stand ihm Haus Gnade bei, die richtigen Werte kennen zu lernen und Haus Gnade wurde für ihn das Zuhause, und mit der Zeit gewann er das Selbstvertrauen zurück.

Seine geduldige Natur half ihm, das ganze Programm durchzustehen. Er scheute sich nie, um Hilfe zu bitten. Viele unserer Bewohner getrauen sich nicht, auch wenn sie wirklich in Not sind, darum zu bitten. Sie sind nicht in der Lage, sich auszusprechen und können ihre Situationen nicht beherrschen und fallen dann wieder in ihre alten Gewohnheiten zurück. Bei ihm war es anders. Nachdem er das Haus verlassen hatte, haben sich Elias und er noch weitere 4 Jahre jeden Tag getroffen. Im gleichen Café, zur gleichen Zeit, fast jeden Tag.

Einige Jahre später kam er wirklich zu uns zurück und hat uns eine Bewässerungsanlage eingerichtet. Er kommt oft auf Besuch. Er baute sich sein eigenes Haus, ganz in der Nähe seines Bruders, hat geheiratet und ist Vater eines Mädchens und eines Jungen. Jetzt, 46 jährig, hat er eine eigene Familie, eine selbst gebautes Haus, einen Beruf und ein Auto. Jedes Mal wenn er Schwierigkeiten hat, wendet er sich an Elias oder an unsere Sozialarbeiter. Sein Bruder, der ganz in seiner Nähe wohnt, kämpft immer noch mit seinem Drogenproblem. Er absolvierte auch ein Programm in Haus Gnade. Trotz allem versucht er ein guter Vater zu sein.

„Jeder der Hilfe sucht kann sie hier finden“, meint Elias. Dieser Mann hatte ein Verlangen, ein besserer Mensch zu werden. Nicht alle die herkommen haben das. Das hat ihm geholfen, das zu werden was er heute ist.

Unsere Arbeit wäre ohne Ihre Hilfe nicht möglich. Wir danken Ihnen allen für Ihre Unterstützung für unsere Arbeit und unseren Auftrag. Einige unserer Freunde haben viel Zeit und Kraft für neue Projekte eingesetzt. Aus Dankbarkeit, möchten wir Sie gerne an ihrer Geschichte teilhaben lassen.

“La Prairie des Canards” ist ein Geschenk.

Schon sehr früh entdeckte meine Freundin Anne bei sich ein ausserordentliches handwerkliches Geschick und entwickelte eine Leidenschaft für das Auschneiden von Holzfiguren mit der Laubsäge. Ende der 80. Jahren schenkte sie ihren Enkelinnen und Enkeln selbergemachte Namenspuzzles. Diese gefielen nicht nur den Familienmitgliedern. Viele Leute fanden die Idee reizend und wollten ähnliche Puzzles bestellen. Anne war bereit, weitere Puzzles herzustellen, wollte daraus aber kein Geschäft machen. Gechenke sollten eben Geschenke bleiben. Sie beschloss, den Erlös dem Waisenhaus Betsaleel in Koumra (Tschad) zu spenden.

Etwa zur gleichen Zeit machten mein Mann und ich einen Arbeitseinsatz in Haifa im Rahmen einer Partnerschaft mit einer Kirche. Während unserem Aufenthalt lernten wir das Haus Gnade kennen. Es war eine ganz besondere Begegnung. Wir wurden von Kamil und Agnes sehr herzlich aufgenommen, waren oft bei ihnen zu Gast und haben viel von ihnen gelernt. Als wir in die Schweiz zurückkehrten, waren wir fest entschlossen, die Beziehung zur Familie Shehade und zum Haus Gnade weiter zu pflegen. Wir suchten Wege, wie wir das Haus Gnade unterstützen könnten.

Wir kannten Anne und ihre Familie bereits aus unserer Kirchgemeinde in Basel und wir trafen sie dort wieder. Anne lud mich und andere immer wieder zu sich ein und wir malten zusammen die Puzzles, die sie ausgesägte. Das Atelier hatte inzwischen einen Namen bekommen: “La Prairie des Canards” (Entenweide). Da machte mir Anne einen unerwarteten Vorschlag: Ich könnte ihr in der Werkstatt regelmässig helfen, meine Kreativität und mein künstlerisches Können einbringen und dafür würden wir neben dem Waisenhaus Betsaleel auch das Haus Gnade unterstützen! Es war der Anfang einer wunderbaren Zusammenarbeit und einer tiefen Freundschaft.

Seither ist die “Prairie des Canards” gewachsen, elektrische Sägen haben die Handlaubsäge ersetzt, die meisten Bestellungen erreichen uns über unsere Homepage. Anne ist mit ihrer Gastfreundschaft, ihrer Offenheit, ihrer Virtuosität beim Ausschneiden der Holzteile das Herz unseres Teams. Meine Aufgabe ist es, neue Motive zu entwerfen, ein Teil der Namenspuzzles zu verzieren, Farben zu kombinieren, die verschiedene Gegenstände nach Bedarf zu ergänzen und fertigzustellen für den Verkauf. Diese Arbeit macht mir

sehr viel Freude. Wir haben aber noch viele weitere Helferinnen und Helfer. Es gibt einiges zu tun: einkaufen, aufzeichnen, sägen, schmirgeln, malen, lackieren, einpacken, nähen, Pakete verschicken, verkaufen, Buchhaltung führen. Wir arbeiten zusammen und essen auch zusammen, plaudern, versuchen einander zu helfen, trauern und feiern zusammen.
Wir schenken unsere Zeit, die Leute kaufen bei uns Geschenke und wir werden dabei selber reich beschenkt. Die langjährige Partnerschaft mit dem Haus Gnade und dem Waisenhaus Betsaleel ist ebenfalls ein kostbares Geschenk. Wir fühlen uns eng mit dem Haus Gnade verbunden.

“La Prairie des Canards” ist ein Geschenk.

Jeanne-Marie Waldvogel, Weihnachten 2018

Kontakt auf: www.prairie-des-canards.ch

« Les amis de Galilée »

Als im Jahre 1948 der Bischof von Liege (Belgien) Mgr. Kerhofs von der Verfolgung und dem Elend der Araber in Galiläa hörte, organisierte er eine Lebensmittel- und Kleidersammlung. Er sandte die Waren nach Haifa, damit sie unter den Bedürftigen verteilt würden. Um eine fortlaufende Hilfe zu garantieren, gründete er in 1987 einen Verein in Liege, unter dem Namen „Les amis de Galilée“. Es lag ihm daran, die Situation dieser Minderheit den Belgiern bewusst zu machen und ihr durch Spendensammlungen finanziell beizustehen. Briefe von Vikar Emile Shoufani (Nazareth) wurden kopiert und in Belgien unter dem Titel „Message de Galilée“, verteilt.
In 1991 unternahm ich eine Pilgerreise ins Heilige Land. Pater Herman Boon informierte uns über die Ereignisse, die an den verschiedenen Orten durchgeführt wurden und er machte uns mit den einheimischen Christen bekannt: Mgr. Salloum Bischof von Galiläa, die „Märtyrer“ von Eilaboun, wo in 1948, 15 Pfarreimitglieder ermordet wurden, die St. Joseph Schule in Naza-

reth und das Haus Gnade in Haifa. In 1998 unternahm ich nochmals eine Pilgerreise, um meine Kenntnisse des Heiligen Landes zu vertiefen und um einen Bericht für“ Message de Galilée“ zu schreiben. Durch diese Ermittlungen tief beeindruckt, reiste ich verschiedene Male auf eigene Faust, um das Land und seine Leute besser verstehen zu lernen. So kam ich in Kontakt mit Kamil und Agnes Shehade und lernte ihre bewundernswerte Arbeit im Haus Gnade kennen.
Als ich zum Präsidenten von „Les amis de Galilée“ ernannt wurde, begann ich selbst Gruppen ins Heilige Land zu führen und hatte verschiedene Kontakte mit Christen in Galiläa und besonders mit Haus Gnade. Nach dem Tod von Kamil waren unsere Mitreisenden immer tief berührt über das Zeugnis von seiner Frau Agnes.
Es entstand eine tiefe Beziehung zu Haus Gnade und ich habe an den Sorgen von Frau Agnes teilgenommen. Ich publizierte verschiede Artikel über die Arbeit dieser Einrichtung, habe dafür Geld gesammelt und habe auch selbst eine persönliche Spende überwiesen.
Israel ist kein armes Land und deshalb ist es schwierig, eine Steuerreduktion für Überweisungen an wohltätige Institutionen zu erhalten. Ich habe eine rechtliche Grundlage dafür geschaffen, die auch heute noch gültig ist.
In 2016 übergab ich die Leitung von „Les amis de Galilée“ einem neuen Team, welches mit den Besuchen in Haus Gnade und der Hilfe fortfährt. Ich erhalte den Kontakt mit meinen Freunden im Heiligen Land aufrecht und habe einen Artikel auf Französisch “Verstehen, was in Palästina passiert“, veröffentlicht.

Joseph d’Adler-Racz
Ehemaliger Präsident von
“Les amis de Galilée”, Belgien

Der Förderverein Haus Gnade

Mein Aufenthalt im Haus Gnade, wo ich 10 Monate als Volontärin verbracht habe, ist schon über 25 Jahre her!
Mit meiner Rückkehr nach München wollte ich keinesfalls die Unterstützung des Hauses beenden: Neben dem Gebet, das ja von allen Orten der Welt aus ankommt, dachte ich natürlich auch an finanzielle Hilfe.
Ich merkte aber schnell, wie schwierig bzw. kostspielig es ist, eine Spende nach Israel zu überweisen. Und ich wusste von meiner Arbeit im Haus Gnade, dass es in Deutschland viele weitere Freundinnen und Freunde des Hauses Gnade gibt. Möglicherweise erging es diesen ebenso.
Im Herbst 2004 bat mich Agnes, nachzuforschen,

ob es in meinem Umfeld Personen gibt, die bedürftige Familien regelmäßig unterstützen würden. Denn die Finanzen von Haus Gnade waren zu dem Zeitpunkt sehr angespannt.
So entwickelte ich zusammen mit meinem Mann, Kurt Behrens, die Idee, einen Verein zu gründen, um über ein Konto in Deutschland Spenden sammeln und dafür auch Quittungen ausstellen zu können.
Wir hatten von Vereinsgründungen nicht viel Ahnung. Unser damaliger Kaplan konnte uns in vielerlei Hinsicht unterstützen und uns die nötigen Informationen geben.
Am wichtigsten war: Mindestens noch zwei Personen zu finden, die bei der Gründung und dann natürlich der Trägerschaft des Vereins mitmachen würden. Wir freuten wir uns, als gleich die ersten, die wir anfragten, spontan zusagten: Evamarie und Heinrich Wunram. Sie bekleiden seit der Gründung die Ämter der stellvertretenden Vorsitzenden und des Schriftführers.
Als zweites war es nötig, vom Finanzamt die Gemeinnützigkeit unseres Vereins anerkannt zu bekommen. Wir reichten Newsletter und Jahresbilanzen von Haus Gnade ein und erstellten eine Satzung. Für uns als Neulinge auf diesem Gebiet war es spannend, wie dieses offizielle Amt auf unseren Antrag reagieren würde. Dessen Antwort kam rasch: Der „Förderverein Haus Gnade - Haifa“ ist als gemeinnützig anerkannt und ist berechtigt Spendenquittungen auszustellen!
Durch einen Rundbrief an die Freunde und Gönner in Deutschland gaben wir diese „Geburt“ bekannt. Viele von ihnen haben sich mit uns in Kontakt gesetzt und füllen seitdem immer wieder das Spendenkonto, sei es durch monatliche Beträge, durch eine Weihnachtsgabe oder durch Sonderaktionen wie z.B. die Abholung von Christbäumen durch die Pfadfinder. Der „Arbeitskreis Weltkirche“ in Gröbenzell spendet regelmäßig einen Teil der Rabatte aus dem Verkauf fair gehandelter Waren. Und schon einige Male haben Jubilare ein Sparschwein „statt Geschenken“ für Haus Gnade aufgestellt. Durch unsere Mitarbeit beim jährlichen Bücherflohmarkt in Gröbenzell bekommt der Förderverein schon seit vielen Jahren einen erklecklichen Betrag aus dem Erlös.
Übrigens konnten wir das Spendenkonto bei einer Bank einrichten, die eben nicht bis zu 30 % der Summe als Überweisungsgebühren verlangt, sondern für eine sehr niedrige Gebühr auch große Geldsummen nach Israel weiterleitet.
Fast ebenso wichtig wie das Spendensammeln ist das Erzählen, das Informieren. Und wir merken immer wieder wie berührt die Menschen sind, die von Haus Gnade hören. Nicht nur einmal mündeten diese Berichte in einen Besuch in Haifa. So hat Evamaries und Heinrichs Tochter Hanna für einige Zeit den Alltag mit den Menschen im Haus Gnade geteilt. Die Evangelische Gemeinde von Gröbenzell hat bei ihrer Israelreise dort einen Stopp eingelegt.
Solche Kontakte sind wichtig und wir freuen uns, dass sie immer wieder zustande kommen. Denn sie machen den Besuchern ebenso wie den Besuchten Mut. Mut, selbst etwas zu bewegen und Mut, weil man merkt, dass man mit seinem Engagement nicht allein ist.

Martha Kellner,
Vorsitzende des“ Fördervereins Haus Gnade - Gröbenzell“

Financial Report (in IL Schekel)

Einnahmen	Haus Gnade	Verein Haus Gnade	Total
Spenden von Organisationen und Freunden im Ausland	807,083	159,968	967,051
Spenden von Organisationen und Freunden im Inland	22,150	1,154,897	1,177,047
Total	**829,233**	**1,314,865**	**2,144,098**
Ausgaben			
Gemeinschaftskosten	691,619	1,053,760	1,745,379
Administration und Büro	118,862	234,161	353,023
Unterhalt	23,193	-	23,193
Subtotal	**833,674**	**1,287,921**	**2,121,595**
Überschuss / Defizit	(4,441)	26,944	22,503
Bank, Transaktionen, Spesen	2,238	3,951	6,189
Jahres Defizit	**(6,679)**	**22,993**	**16,314**

Spenden

Bank Info in der Schweiz

Postbank Schweiz,
Post-Kontonr. 60-26506-8
Haus Gnade Haifa, 8036 Zürich
Kontakt: Pfr. Thomas Bieger,
Werdstrasse 53 Postfach 9665
8036 Zürich

Spendenkonto in Deutschland

Empfänger: Martha Kellner
Förderverein Haus Gnade
Konto-Nr. 475 579 856
BLZ: 760 100 85
IBAN: DE62 7601 0085 0475 5798 56
BIC: PBNKDEFF
Postbank Nürnberg

Kontakt

Email: pfisrael@netvision.net.il

Adresse: House of Grace, P.O.Box 1055, 3309513 Haifa, Israel

Tel: +972 4 8666 235

Fax: +972 4 8662 116

Website: http://www.house-grace.org

Wir danken all unseren FreundInnen und GönnerInnen für Ihre Solidarität und Hilfe und wünschen Ihnen

Frohe Weihnachten und Gottes Segen für das kommende Jahr.